Nr. 257. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 6. Juni 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 5. Juni 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

96. Sitzung vom 5. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Heyden und Kommissare.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Beförderung der Errichtung von Rentengütern.

Nach § 1 der Vorlage, dem die Kommission zustimmt, können die auf Rentengütern von mittlerem oder kleinerem Umfange haftenden Renten auf Antrag der Betheiligten durch Vermittelung der Rentenbank soweit abgelöst werden, als die Ablösbarkeit derselben nicht von der Zustimmung beider Theile abhängig gemacht ist. Zur Stellung des Antrages ist befugt: der Rentenberechtigte, soweit er die Ablösung von dem andern Theile beanspruchen kann, der Rentengutsbesitzer, soweit er zur Ablösung der Rente ohne Zustimmung des andern Theiles berechtigt, oder die Ablösung von dem andern Theil beansprucht ist. Der Rentenberechtigte erhält als Abfindung entweder den 27fachen Betrag der Rente in $3^1/_2$prozentigen oder den $23^2/_3$fachen Betrag der Rente in 4prozentigen Rentenbriefen nach deren Nennwerthe, oder soweit dies durch solche nicht geschehen kann, in baarem Gelde. Die Abfindung wird durch Zahlung einer Rentenbankrente seitens des Rentengutsbesitzers verzinst und getilgt.

Hierzu beantragen die Abgg. Lerche, Eberty (frs.) 1) dem ersten Absatz folgende Fassung zu geben: „Die auf Rentengütern von mittlerem und kleinerem Umfange haftenden Renten können auf Antrag eines Betheiligten nach Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzes durch Vermittelung der Rentenbank abgelöst werden." 2) in Absatz 2 die Worte: „soweit er zur Ablösung der Rente ohne Zustimmung des andern Theiles berechtigt oder die Ablösung von dem andern Theile beansprucht ist" zu streichen.

Abg. Sombart (natl.) beantragt eine Fassung des § 1, wonach die Ablösung auf Antrag sowohl der Berechtigten, als auch der Verpflichteten erfolgen kann, wenn solches im Vertrage nicht ausgeschlossen ist.

Abg. Sombart (natl.): Sein Antrag sei zunächst auf den Umfang der Rentengüter gerichtet, indem er nicht nur mittlere und kleinere, sondern auch kleine Rentengüter gründen wolle, namentlich um die Seßhaftmachung der Arbeiter herbeizuführen. Kaum $^1/_2$ Prozent des vorhandenen Grund und Bodens befinde sich in den Händen sog. kleiner Leute und diese Stellen zu vermehren, halte er für dringend nothwendig. Wo solle die Freudigkeit der Tagelöhner herkommen, wenn Hunderttausende von ihnen als Miethlinge wohnen müssen? Der zweite Theil seines Antrages beziehe sich auf die Rente selbst, indem er eine ablösbare Rente durch Vertrag stipuliren werde. Durch die Fassung der Vorlage, welche die Unablösbarkeit der Rente zulasse, werde ein gutsherrlich-bäuerliches Verhältniß wieder hergestellt, welches nicht im Stande sei, das Mißtrauen, welches im Bauernstande immer noch herrsche, zu beseitigen.

Abg. Brandenburg (Ztr.) befürwortet Ablehnung der gestellten Anträge und unveränderte Annahme des § 1 der Vorlage, weil die Anträge gegen das Prinzip der Vorlage gerichtet seien, an welchem er nicht rütteln wolle.

Abg. Lerche (frs.) rechtfertigt seinen Antrag. Das Ziel der Vorlage, die Seßhaftigkeit der Arbeiter herbeizuführen, sei ein sehr schönes. Die Vorlage werde dieses Ziel aber nicht erreichen, denn es komme nicht allein darauf an, seßhafte Arbeiter zu schaffen, sondern hauptsächlich darauf, zufriedene seßhafte Arbeiter zu erhalten. Das letztere aber werde man nicht erreichen, wenn man die Unablösbarkeit der Renten beschließe. Hierdurch schaffe man unzufriedene seßhafte Arbeiter, welche den Agitationen der Sozialdemokratie leicht zugängig würden. Man müsse deshalb dem Arbeiter die Möglichkeit gewähren, die Rente abzulösen. Unablösbarkeit der Renten widerspreche dem Rechtsbewußtsein des Volkes. Im Interesse der Förderung der guten Ziele der Vorlage empfehle er die Annahme seines Antrages.

Finanzminister Dr. Miquel: Das Rentengütergesetz vom vorigen Jahre habe die volle Vertragsfreiheit eingeführt. Bestehe ein solcher Widerwille gegen die Unablösbarkeit der Rente, wie der Vorredner annehme, so würden die Kontrahenten eben eine ablösbare Rente vereinbaren. Die Vorlage habe nur den Zweck, die Ausführung des vorjährigen Rentengesetzes zu erleichtern. Von einer neuen Gutsunterthänigkeit, wie Sombart befürchte, sei gar keine Rede, da der Rentengutsbesitzer berechtigt sei, sein Gut jederzeit zu verkaufen. Was den Begriff „kleinere" anbelange, den Sombart bemängelt habe, so müsse zugegeben werden, daß derselbe sehr relativer Natur sei. Das Wort sei indessen gewählt worden, weil eine Rente, die sich wesentlich auf den Hausbesitz beschränke, nicht zugelassen werden solle, weil man davon ausgehe, daß immer ein gewisser ländlicher Besitz erforderlich sei. Er empfehle deshalb die Ablehnung der Anträge und Annahme des § 1 der Vorlage.

Abg. v. Tzschoppe (frk.) tritt für die fakultative Unablösbarkeit der Rente ein und empfiehlt deshalb ebenfalls Annahme der Kommissionsvorschläge.

Abg. Dr. Eberty (frs.) verweist auf die agrarische Gesetzgebung von 1850, die sich bewährt habe und eine unablösbare Belastung des Grund und Bodens verbiete. Dadurch habe man einen freien Bauernstand geschaffen. Dem gegenüber laufe die heutige Agrarpolitik auf nichts weiter hinaus, als einen abhängigen Bauernstand durch Gesetz ins Leben zu rufen. Die feine Dialektik des Finanzministers über die fakultative Ablösbarkeit ändere an der Sachlage nichts, denn in der Praxis würde die fakultative Ablösbarkeit nur auf dem Papiere stehen. Sozialpolitisch verfahre man nur, wenn man die Freiheit und Selbstständigkeit des Bauernstandes sichere; ein Zwitterding schade nur. Er empfehle deshalb seinen Antrag.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, daß nach seiner Ueberzeugung das gegenwärtige Gesetz dahin führen werde, daß sehr viel ablösbare Renten geschaffen werden und dasselbe deshalb grade in dem Sinne wirken werde, den der Vorredner so besonders betone. Uebrigens sei die Vorlage gerade durch eine Resolution des Hauses hervorgerufen worden.

Abg. Dr. Sattler (natl.) betont dem Abg. Eberty gegenüber, daß die erwähnte Resolution des Hauses als eine bedeutsame Kundgebung aus dem Lande für die Vorlage betrachtet werden müsse und dadurch das Bedürfniß der Vorlage nachgewiesen sei. Er empfiehlt die Annahme des § 1 der Kommissionsvorschläge, wodurch die Errichtung von Rentengütern wesentlich gefördert werden würde.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) wendet sich namentlich gegen den Abg. Sombart, dessen Bemängelungen der Vorlage er für unberechtigt erklärt. Eine Unterthänigkeit der Rentengutsbesitzer sei nicht zu fürchten. Dem Antrage Lerche gegenüber behauptet er, daß die Sympathie für den kleinen Mann hier gerade von einer Partei ausgehe, die Alles gethan habe, den Arbeiter von seiner Scholle loszulösen und in die Industriestädte zu locken. Er empfiehlt Ablehnung der Anträge Lerche und Sombart.

Abg. v. Bockelberg (kons.) ist der Ansicht, daß der sozialpolitische Gesichtspunkt bei dieser Vorlage im Vordergrunde stehe. Die Vorlage werde das richtige Mittelglied zwischen dem großen und kleinen Grundbesitz schaffen, indem es sowohl der Aufsaugung des kleinen, als auch der Zerstücklung des großen Grundbesitzes entgegentrete. Die Vorlage entspreche sowohl dem Bedürfnisse und werde sich auch praktisch überall in der Bevölkerung Eingang verschaffen.

Abg. Sombart (natl.) bleibt dabei, daß durch Beibehaltung der Unablösbarkeit der Rente nur Mißtrauen erzeugt werde. Die Leute würden nichts weiter als Erbpächter.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Lerche-Eberty und Sombart abgelehnt; § 1 der Kommissionsvorschläge wird angenommen, ebenso ohne Diskussion die §§ 2 und 3.

Nach § 4 der Kommissionsvorschläge kann, so lange eine Rentenbankrente auf dem Rentengute haftet, die Aufhebung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit und die Zertheilung des Rentengutes, sowie die Abveräußerung von Theilen desselben rechtswirksam nur mit Genehmigung der Generalkommission erfolgen. (Die von der Vorlage verlangte Zustimmung beider Theile hierzu hat die Kommission gestrichen.)

Die Berathung des § 4 wird mit der Diskussion über die §§ 6 und 12a verbunden.

§ 6 enthält die Bestimmungen über die Errichtung der Rentenbanken, § 12a bestimmt, daß bei bereits bestehenden Rentengütern die Ablösung der Rente nur unter Zustimmung des Rentengutsbesitzers beansprucht werden kann.

Abg. v. Itzenplitz (kons.) beantragt, dem § 6 Nr. 4, welche die Summen zur Ablösung von Rentenbeträgen festsetzt, folgende Bestimmung hinzuzufügen: „Eine derartige Kapitalsablösung innerhalb der ersten 10 Jahre nach Begründung des Rentengutes ist nur mit Genehmigung der Generalkommission zulässig." Zweck dieses Antrages ist, wie der Antragsteller ausführt, der Bildung eines ländlichen Proletariats durch Zulassung einer vorzeitigen Ablösung entgegenzuwirken.

Abg. Lerche (freis.) erklärt sich gegen diesen Antrag, da durch eine solche Einschränkung der Rentengutsbesitzer in seinen Vermögensverhältnissen geschädigt werden würde. Diese Beschränkung würde die soziale Gefahr der Auswanderung vergrößern. Der durch § 4 der Kommissionsvorschläge herbeigeführte Rechtszustand würde aber so haarsträubend sein, daß er nicht glauben könne, die Regierung werde einem Gesetze ihre Zustimmung, in welchem eine derartige Bestimmung enthalten sei, geben.

Abg. v. Tzschoppe (frk.) bezeichnet die Bestimmungen des § 4 als nothwendig, um der Zerstücklung der Rentengüter vorzubeugen. Er habe das Vertrauen, daß die Generalkommissionen billig verfahren werden.

Finanzminister Dr. Miquel stimmt diesen Ausführungen bei. Durch die Zersplitterung der Rentengüter würde die Sicherheit gefährdet, welche die Rentenbank haben müsse. Der Abhängigkeit des Rentenverpflichteten stehe die Abhängigkeit des Gutsbesitzers von dem Hypothekengläubiger gegenüber, dem die Hypotheken in kurzer Zeit gekündigt werden könnten. Es gebe viel weniger Leute, die Kapital genug hätten, um sich ein Gut zu freiem Besitz zu kaufen. Wolle man andern Leuten den Erwerb eines Gutes gegen Zahlung einer Rente ermöglichen, so müsse man den Weg betreten, den die Regierung vorgeschlagen habe.

Abg. Sombart (nl.) erklärt sich für den Antrag v. Itzenplitz.

Abg. Dr. Sattler (nl.) dagegen, weil derselbe eine dritte Sorte von Rentengütern schaffen würde, wozu eine Nothwendigkeit nicht vorliege.

Nachdem Abg. v. Buch (kons.) den Antrag v. Itzenplitz ebenfalls empfohlen, wird § 4 nach dem Kommissionsvorschlage angenommen, ebenso § 6 mit dem Antrage v. Itzenplitz und § 12a und die §§ 5, 7—11.

§ 12 regelt die Behandlung der auf Begründung von Rentengütern eingebrachten Anträge.

Abg. Lerche (frs.) beantragt die Streichung mehrerer von der Kommission hinzugefügten Einschaltungen, mit denen der landwirthschaftliche Minister v. Heyden sich, weil sie Verbesserungen enthalten, einverstanden erklärt.

Der Antrag Lerche wird abgelehnt, § 12 angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, dritte Lesungen.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser hörte gestern im hiesigen Schlosse die Marine-Vorträge und arbeitete mit dem Vertreter des beurlaubten Chefs des Militär-Kabinets, dem Oberst und Flügeladjutanten v. Lippe. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser im Reichskanzler-Palais mit dem Reichskanzler General v. Caprivi. Um 5 Uhr kehrte Se. Majestät der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Zur Abendtafel hatten die kaiserlichen Majestäten den Grafen und die Gräfin Görtz mit Einladungen beehrt. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr gedenkt Se. Majestät der Kaiser nach Berlin zu kommen, einer Einladung des Offizierkorps des 2. Garde-Regiments z. F. zur Tafel zu entsprechen, in Berlin zu übernachten und morgen Vormittag auf dem Tempelhofer Felde wieder Besichtigungen abzuhalten.

— Die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage beauftragte Kommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Abend zusammen. Abg. Goldschmidt (dfr.) erkannte das Interesse, das besonders die Landwirthschaft an der Verlegung des Bußtages habe, als berechtigt an, wiederholte jedoch seine bereits in der Generaldebatte geltend gemachten Bedenken gegen die Wahl eines kurz vor Weihnachten liegenden Tages und zumal des Freitags. Er beantragte schließlich, den 1. November (Allerheiligen) als Bußtag festzusetzen. Abg. Barthold (freikons.) wollte es bei dem bisherigen Zustand belassen. Abg. Burghardt (Lauban) und Francke-Tondern (natl.) brachten den Charfreitag in Vorschlag, wogegen sich indessen der Kultusminister Graf Zedlitz mit Entschiedenheit erklärte, da die evangelische Kirche die Wahl des Charfreitags als Bußtag niemals zugestehen würde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Goldschmidt gegen 4 Stimmen des Antragstellers und des Zentrums abgelehnt, ebenso der Antrag Francke, den Mittwoch statt des Freitags zu wählen. Dagegen wurde die Regierungsvorlage, den Bußtag auf den Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage (dem jetzt schon im Königreich Sachsen geltenden Bußtage Mitte November) zu verlegen, mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. § 5, welcher besagt, daß dem gegenwärtigen Bußtag, Mittwoch nach Jubilate, durch königliche Verordnung auch künftig Geltung erhalten werden kann, wurde gestrichen, ohne daß sich der Minister gegen die Streichung erklärte. § 3 wurde dahin gefaßt, daß das Gesetz durch königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden soll. Minister Graf Zedlitz behielt sich die Erklärung über die Stellungnahme der Regierung zu diesem Beschlusse bis zur zweiten Lesung vor. Schließlich wurde in der Ueberschrift des Gesetzes mit Zustimmung des Ministers die Geltung für die hohenzollernschen Lande ausgeschlossen.

— Der Bundesrath ertheilte in der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung der Denunziantenantheile, über die Einrichtung von Grundbüchern und über die Kosten in Grundbuchsachen in der vom Landesausschuß beschlossenen Fassung die Zustimmung. Dem Innungsverbande „Bund deutscher Perrückenmacher- und Friseur-Innungen in Berlin" wurde auf Grund des § 104h der Gewerbeordnung das Recht zugestanden, unter seinem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Außerdem wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt.

— Die Meldung des „Depeschen-Bureaus Herold", daß die Gefangenen von Tscherkaskjoei bereits in Freiheit gesetzt, scheint leider eine verfrühte gewesen zu sein. Nachrichten, die heute gleichzeitig bei der Firma Israel, wie im Stangenschen Bureau eingelaufen sind, besagen, daß sich die Uebergabe des Lösegeldes und die Auslieferung der Geiseln möglicher Weise noch bis Anfang nächster Woche hinzögern könnten. Die Banditen bestehen darauf, daß Herr Israel selbst und allein das Lösegeld überbringen soll und weisen jede andere Kombination zurück. Die eingetretenen Verzögerungen haben in der Schwierigkeit, dieser Anforderung nachzukommen, ihre Ursache.

— Dem Landtage dürfte in den nächsten Tagen noch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher im Zusammenhange mit dem Reichsgesetze über die Gewerbegerichte steht.

— Für eines der zur Zeit vakanten Oberpräsidien steht, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, u. a. ein zur Zeit im Ruhestand befindlicher und parlamentarisch thätiger höherer Beamter in Frage, dessen eventuelle Ernennung einen neuen Beweis dafür liefern würde, daß die Behauptung, als ob die Spitzen der Provinzialbehörden ausschließlich der konservativen Partei entnommen werden, der thatsächlichen Unterlage entbehrt.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar hat jüngst in München eine Rede über die auswärtige Politik Deutschlands gehalten. Wir entnehmen darüber einem Münchener Blatte die Worte: Man täusche sich in Frankreich bezüglich der sozialistischen Partei. Sobald das Vaterland angegriffen werde, gebe es nur mehr eine Partei und die Sozialdemokraten würden nicht die letzten sein, namentlich wenn es einem Feinde gelte, der gegen alle Kultur ist, nämlich Rußland.

Kiel, 5. Juni. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vize-Admiral Knorr, hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Mit der Vertretung des Stationschefs ist der Inspekteur der 1. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Mensing, beauftragt worden. Das Wachtschiff, Schiffsjungen-Schulschiff „Luise", setzte unter Flaggen-Parade die Kontre-Admiralsflagge.

Am 8. Juni werden die Ablösungs-Mannschaften für S. M. Kreuzer „Sperber" von hier abgehen.

Die Manöverflotte ging heute nach Wilhelmshafen in See, wo sie, vorerst Ems-, Weser- und Elbmündung anlaufend, ungefähr am 17. Juni eintrifft. Der Panzer „Oldenburg" dampft direkt nach Wilhelmshafen, wo auf der kaiserlichen Werft die durch das Feuer erlittenen kleineren Schäden reparirt werden sollen. (Zur Manöverflotte gehören: Flaggschiff Panzer-Fahrzeug „Baden", die Panzerschiffe „Baiern", „Oldenburg", Aviso „Zieten", die Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich Karl", „Preußen" und Aviso „Pfeil").

Trier, 5. Juni. Der Bischof Korum hat bestimmt, daß der heilige Rock Ende August auf sechs Wochen ausgestellt wird.

Bochum, 5. Juni. (W. T. B.) In der Verhandlung des Beleidigungsprozesses gegen den Redakteur Fusangel wegen der Steuerartikel, welche derselbe in der „Westfälischen Volks-Zeitung" veröffentlicht hatte, erklärte sich heute der Vertheidiger Fusangels zum Beweise bereit, daß angeblich der Bochumer Verein seit längerer Zeit Stempelfälschungen bei Schienen und Lokomotiv-Achsen vorgenommen habe. Der Gerichtshof berieth sofort, ob die Untersuchung dieser Behauptung aus der Verhandlung auszuscheiden, oder die angebotene Beweisführung zuzulassen sei.

Hamburg, 5. Juni. (W. T. B.) Der „Hamburgischen Börsenhalle" aus Kamerun vom 18. April vorliegende Berichte enthalten nichts über einen von englischen Blättern behaupteten Unfall einer angeblich deutschen Expedition in Kamerun. Der „Börsenhalle" zufolge sind diese englischen Berichte erfunden. Eine Expedition unter Anführung des Gouverneurs habe nicht stattgehabt. Der Weg von der Küste bis zur Station Barombi sei vollständig frei.

München, 5. Juni. (W. T. B.) Die baierische Regierung entsendet als Delegirte zu dem im August in London stattfindenden hygienischen Kongreß die Professoren der Hygiene Emmerich-München und Lehmann-Würzburg.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juni. Die publizistischen Diskussionen über die Erneuerung der Tripel-Allianz werden hier für ganz müßig erachtet, nachdem schon vor längerer Zeit mitgetheilt worden ist, daß an der Erneuerung des Bündnisses kein Zweifel obwalte, im Uebrigen aber Tag und Stunde des Abschlusses nur für die Diplomatie von Interesse sein könne.

Anläßlich der gelegentlich der Anwesenheit französischer Studenten in Prag stattgehabten franzosenfreundlichen Demonstrationen czechischer Studenten hat der Rektor der czechischen Universität in Prag eine Kundmachung erlassen mit der Mittheilung, daß die Sicherheitsbehörde ein ähnliches Betragen der Studentenschaft nicht dulden, sondern strengstens gegen Alle einschreiten werde, welche an Straßenexcesse, insbesondere an solchen demonstrativen Charakters, theilnehmen werden.

Wien, 5. Juni. (W. T. B.) Dem Abgeordnetenhause ist heute ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln, Spielwaaren, Tapeten, Kleidungsstücken und zur Aufbewahrung von Lebensmitteln verwendeten Gegenständen zugegangen. Der Gesetzentwurf nimmt die Errichtung staatlicher Untersuchungsanstalten sowie von Unterrichtskursen zur Heranbildung der Organe der Gesundheitspolizei in Aussicht.

Wien, 5. Juni. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Die Vorlage betreffend die Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit mit Rücksicht auf die Vereinigung mehrerer Gemeinden und Gemeindetheile mit Wien, zu deren Annahme eine Majorität von zwei Dritteln nöthig war, wurde mit 181 gegen 4 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Die Antisemiten und Jungczechen entfernten sich vor der Abstimmung. Hierauf brachte Steinwender eine Interpellation über die Verhältnisse der Südbahn ein.

Ischl, 5. Juni. (W. T. B.) Der ehemalige Ministerpräsident Hasner ist gestorben.

Luxemburg.

Luxemburg, 5. Juni. (W. T. B.) Der Großherzog beabsichtigt dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit dem König der Belgier einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Die Regierung hat endlich angefangen, das wiederholt gegebene Versprechen einlösen, daß sie Gesetzentwürfe zur Verbesserung des Arbeiterloses ausarbeiten wolle. Sie hat heute einen Gesetzentwurf über die Altersversorgung der Arbeiter eingebracht, der gleich nach Erledigung des Zolltarifs zur Berathung gestellt werden soll. Ein Blick auf seine Hauptbestimmungen, die hier folgen, zeigt dem deutschen Leser, daß er ein einfacher Abklatsch des deutschen Gesetzes über die Altersversorgung ist und von diesem nur in wenigen Punkten abweicht. Der wesentlichste Unterschied ist der, daß bei uns der Arbeiter zur Versicherung verpflichtet ist, in Frankreich dagegen blos dazu berechtigt sein soll. Die Berechtigung wird jedem Franzosen eingeräumt, der mindestens 25 Jahre alt ist und höchstens 3000 Franks jährlich an Lohn verdient. Der Arbeiter, der die Versicherungs-Berechtigung in Anspruch nimmt, erhält ein Ruhegehalt von mindestens 300 und höchstens 600 Franks jährlich, wenn er dreißig Jahre lang an jedem Arbeitstage, das heißt nach der Bestimmung des Gesetzes an 290 Tagen im Jahre mindestens 5 und höchstens 10 Centimes einzahlt. Der Unternehmer hat denselben Betrag zu liefern und der Staat schießt seinerseits zwei Drittel des Betrages zu, der vom Arbeiter und Unternehmer zusammen bezahlt wird, also $6^2/_3$ Centimes, wenn der Arbeiter 5 Centimes bezahlt, 8 Centimes, wenn er 6 Centimes bezahlt u. s. w. Der Arbeiter kann seine Versicherung auch vor dem 25. Lebensjahre beginnen, doch bilden die Einzahlungen, die er vor dem gesetzlichen Anfangsalter der Versicherung leistet, Gegenstand einer besonderen Rechnung, welche nicht mit dem Betrage der gesetzlichen Altersversorgung zusammenfällt. Der Arbeiter, der höchstens fünf Jahre lang in Folge von nachweislich zwingenden Gründen (Krankheit, Arbeitslosigkeit 2c.) die Versicherungsgebühr nicht bezahlt, kann die Einzahlungen nach der Unterbrechung wieder aufnehmen, doch tritt er um die Zeitdauer der Unterbrechung später in den Genuß des Ruhegehalts. Kann der Versicherte in Folge von vollständiger Arbeitsunfähigkeit die Einzahlungen nicht fortsetzen, so bekommt er eine jährliche Unterstützung, die im Verhältniß zum bereits eingezahlten Betrage steht. Der Arbeiter kann außerdem auch verlangen, daß im Falle seines Ablebens vor dem 30. Versicherungsjahre seinen Hinterbliebenen ein Jahrgeld ausgesetzt werde. Dafür braucht er nichts besonders zu bezahlen; vielmehr nimmt der Staat die Kosten dieser weiteren Versicherung auf sich, freilich nicht, ohne die Unternehmer an ihnen theilnehmen zu lassen. Diesen wird nämlich eine Abgabe von zehn Centimes (29 Franks jährlich!) für jeden ausländischen Arbeiter auferlegt, den sie beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Fremden-Kopfsteuer kommen den französischen Versicherten zu Gute. Die Versicherungsbeträge sollen wie in Deutschland in Gestalt von Marken entrichtet werden, die in ein Büchlein zu kleben sind. Die Begründung des Gesetzes rechnet aus, daß aus diesem dem Staate nach dreißig Jahren, das heißt, wenn seine volle Wirkung eingetreten ist, eine Last von etwa hundert Millionen jährlich erwachsen wird.

Der Pariser „Figaro" will von einer neuen marokkanischen Frage wissen, die dadurch hervorgerufen worden sei, daß Frankreich dem Sultan von Marokko das Recht bestreite, von gewissen im Süden von Algerien gelegenen Oasen Besitz zu ergreifen, die, wie von französischer Seite zugestanden wird, Frankreich nicht gehören, auch nicht unter dessen Protektorate stehen. Obgleich der Sultan von Marokko dem französischen Vertreter bereits erklärt hat, daß er durchaus nicht gewillt wäre, seinerseits diese Oasen zu annektiren, hält der „Figaro" doch dafür, daß Frankreich sich genöthigt sehen könnte, einige Regimenter der Besatzungen zu detachiren und sobald als möglich Tuat zu besetzen, das für Frankreich durchaus nothwendig wäre, falls in Zukunft einmal die Verbindung zwischen Algerien und Timbuktu hergestellt werden sollte. Der „Figaro" enthüllt also hier, daß die Oasen-Frage lediglich ein Vorwand sei, wie denn auch in den Betrachtungen des Pariser Blattes, um eine rasche Intervention Frankreichs zu begründen, darauf hingewiesen wird, daß England, Deutschland, Italien und Spanien bereits seit geraumer Zeit Marokko ins Auge gefaßt haben. Von Italien heißt es in diesem Zusammenhange, daß es „überall dasjenige thue, was Deutschland thut". „Man braucht aber", schließt der „Figaro" seine Betrachtungen, „kein guter Diplomat zu sein, um zu begreifen, daß im Falle von Schwierigkeiten alle diese Mächte sich beeilen würden, die Mittel zu suchen, um den Franzosen unangenehm zu sein."

Paris, 4. Juni. (W. T. B.) In Folge einer Unterredung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Yves Guyot mit der Arbeiter-Abordnung und dem Direktor der Orleans Eisenbahngesellschaft scheint die Gefahr eines Ausstandes beseitigt.

Paris, 5. Juni. Das Nordgeschwader, aus acht Panzerschiffen bestehend, wird Ende Juli in Kronstadt eintreffen. Auf der Hinfahrt läuft es Bergen, Kopenhagen und Stockholm, und auf der Rückfahrt Edinburgh, Portsmouth und Plymouth an.

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) Das unter dem Befehl des Admirals Gervais für eine Fahrt nach der Nord- und Ostsee bestimmte Geschwader wird sich zusammensetzen aus den Panzerschiffen „Marengo", „Requin", „Marceau", „Furieux", dem Kreuzer „Surcouf", dem Torpedo-Aviso „Lance" und den beiden Torpedoschiffen 128 und 129. Das Geschwader wird Cherbourg gegen den 20. d. Mts. verlassen, Bergen, Kopenhagen und Stockholm berühren und Kronstadt Ende Juli erreichen. Seinen Rückweg nimmt das Geschwader über Christiania, Edinburg, Portsmouth und Plymouth und trifft Anfang September in Brest wieder ein.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 4. Juni. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Bocage brachte den Bericht über den englisch-portugiesischen Vertrag ein, der sich über den Vertrag in günstigem Sinne ausspricht. Die Berathung erfolgt am Sonnabend.

Die Polizei beschlagnahmte sämmtliche Exemplare des heute zum ersten Male erschienenen Blattes „Revolte" und verbot dessen weitere Veröffentlichung.

Rußland.

Das Gerücht, der Zar werde seine Residenz nach Moskau verlegen, ist seit der Regierung Alexanders III. hier schon öfter aufgetaucht, ohne daß man sich jedoch wirklich ernstlich mit dieser Frage beschäftigt hätte. Schon unter Alexander II., bald nach dem türkischen Kriege, zur Zeit der Mordanschläge, tauchte es auf und damals wurde in gut unterrichteten Kreisen mit voller Bestimmtheit behauptet, der deutsche Botschafter habe sogar dem Kaiser hierzu gerathen. Man hielt damals, in der Zeit allgemeiner Unzufriedenheit über den für Rußland in jeder Beziehung wenig rühmlichen Krieg, „das treue, altrussische Moskau" für den sichersten Zufluchtsort des unglücklichen Herrschers und meinte, er würde durch die Uebersiedlung nach der alten Zarenstadt die verlorene Gunst des Volks wiedergewinnen, welches nach dem in Rußland so verabscheuten Berliner Kongreß den Kaiser mehr denn je westeuropäischer Neigungen beschuldigte. Abgesehen davon aber, daß der hochgebildete Alexander II. wenig Neigung zeigte, sich nach dem doch nur leicht europäisch übertünchten, halbasiatischen Moskau zurückzuziehen, ließ auch der Kostenpunkt die Ausführung des Planes unmöglich erscheinen. Mit der Verlegung der Residenz wäre doch auch die der gesammten Regierungsmaschine nach Moskau nothwendig gewesen. Man berechnete sich, daß, wenn die Prachtbauten des Kriegsministeriums, der Admiralität, des Senats, der Ministerien, der obersten Behörden, der Gardekaserne u. s. w. in Moskau errichtet werden sollten, hierzu Hunderte von Millionen Rubeln gehörten. Petersburg würde durch einen solchen Schritt mit der Zeit auf den Standpunkt einer russischen Seehandelsstadt herabsinken. In den Petersburger Hofkreisen wurde damals das Gerücht der Verlegung mit Schrecken besprochen und man erblickte in ihm einen unwiederbringlichen Rückschritt in der russisch-europäischen Bildung. Auch in Moskau war man nicht so ganz damit einverstanden; der Moskauer Adel und selbst die Kaufmannschaft sind bei jedem Besuch des Zaren mit Begeisterung erfüllt, fürchten jedoch, bei dauerndem Aufenthalt, beim Aufkommen des höfischen Elements und des Beamtenwesens ihre vornehme Selbstständigkeit zu verlieren. Was nun die ehemaligen Befürchtungen wegen des Rückschrittes in der russisch-europäischen Bildung betrifft, so dürften dieselben seit der nunmehr zehnjährigen Regierung Alexanders III. vielfach geschwunden sein; den unvergessen ist sein Ausspruch, daß Rußland weder eine europäische noch eine asiatische Großmacht, sondern eben nur das riesige, einem Welttheil gleichende Rußland sei und seine eigene Bildung und Sitten habe. Alexander III. liebt Moskau ebenso wie er das „internationale" Petersburg verabscheut und würde einer Verlegung der Residenz nicht abgeneigt sein, wenn sie sich überhaupt bewerkstelligen ließe; es würde doch dazu mindestens ein Jahrzehnt gehören, ehe die Regierungsmaschine wieder ganz in Ordnung wäre, denn man kann doch nicht von den Ministern verlangen, daß sie fortwährend zwischen Petersburg und Moskau unterwegs seien, wie sie es jetzt zwischen Petersburg und Gatschina sind. Außerdem würde der sparsame Alexander III. sich nicht zu solchen Riesenausgaben entschließen, umsomehr, als ihm alle seine Rathgeber sagen würden, daß die Hunderte von Millionen für den zu erwartenden Krieg nothwendiger seien als zu jenem Zwecke. Es dürfte

omit das jetzige Gerücht ebenso unbegründet sein wie früher. Dagegen ist es allerdings unbestreitbar, daß nach Ansicht vieler kaisertreuer Russen das Ansehen der Dynastie durch die Residenzverlegung, durch die offene Absage von Westeuropa, durch das volle Aufgehen im Altrussenthum ungemein gewinnen würde.

Libau, 5. Juni. (W. T. B.) Der „Libauschen Zeitung" zufolge erhielt der hiesige englische Konsul die Weisung von seiner vorgesetzten Behörde, die russischen Juden dringend vor der Auswanderung nach England zu warnen, da sie dort wegen Ueberflusses an Arbeitskräften keine Beschäftigung finden.

Türkei.

Pera, 4. Juni. (W. T. B.) Zu Ehren des Staatssekretärs Dr. v. Stephan fand gestern auf der deutschen Botschaft ein Festmahl statt, welchem der Minister des Aeußern, Said-Pascha, dessen Sekretär General Naoun-Effendi, die in ottomanischen Diensten stehenden deutschen Würdenträger und die Mitglieder der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats beiwohnten. Said-Pascha brachte einen Trinkspruch auf den Staatssekretär Dr. v. Stephan aus, welcher herzlich dankte, indem er der Verdienste gedachte, die sich Said-Pascha während seiner Wirksamkeit als Botschafter in Berlin um die Festigung der engen Bande zwischen den beiden Reichen erworben habe.

Afrika.

Die bereits angekündigte Absicht der Herero, ihre bisherigen Wohnsitze in Damaraland aufzugeben und weiter nach Norden hin zu ziehen, wird von dem amtlichen „Kolonialblatt" derart bestätigt, daß dieser Auszug zum Theil schon begonnen hat. Im vorigen Jahre ist in Folge der Raubzüge Hendrik Witboois schon Otjikango (zwischen Otjimbinyue und Okahandya, etwa unter 16° 30′ östl. L. und 22° 12′ südl. Br.) von den Herero geräumt worden und sind dort nur Sklaven derselben zurückgeblieben. Seeis am Khoeib, östlich von Windhoek (ungefähr 22° 30′ südlicher Breite und 17° 50′ östlicher Länge) ist gänzlich verlassen worden. Die abziehenden Herero haben seit dem Juni 1890 das Waterberg-Gebiet (zwischen dem 20° und dem 21° südlicher Breite, sowie zwischen dem 17° und dem 18° östlicher Länge besetzt, ebenso das weiter nördliche Grootfontein bei dem Stamme der Ondonga, damit sind sie in der Nähe der ehemaligen Buren-Republik Upingtonia angekommen, deren wenige Mitglieder nach der Ermordung ihres Führers Jordan wieder auswanderten. Die Ondonga (tributpflichtige Buschleute) sind vor den Eindringlingen zurückgewichen.

Dieser Auszug der Herero, der sich wahrscheinlich noch fortsetzen wird, ist von der allergrößten Bedeutung für das Schutzgebiet, die Herero kommen zwar in eine Gegend, in welcher die sämmtlichen Bodenverhältnisse besser sind, als an ihren Wohnstätten, namentlich ist dort überall reichlich Wasser und fruchtbares Land vorhanden, aber die klimatischen Verhältnisse sind ungünstiger. In Ovambo-Land herrscht schon das tropische Fieber, welches in dem hochgelegenen trockenen Damaraland, wie auch in Nama-Land unbekannt ist. Die gesunden Gegenden bleiben uns, und es ist ein dringendes Erforderniß, dieselben von Reichswegen möglichst rasch in Besitz zu nehmen. Einerseits muß verhindert werden, daß allerhand Spekulanten mit sogenannten von den Herero erworbenen Konzessionen, wie der Agitator R. Lewis, sich dort festsetzen und Schwierigkeiten machen, dann aber liegt die Gefahr nahe, daß die Hottentotten sich der guten Weidegründe bemächtigten. Da diese Nama ihre Wohnstätten bis unmittelbar an jene der Herero, z. B. bei Seeis, herangerückt hatten, so ist es wahrscheinlich, daß sie nicht lange warten werden, bis sie die verlassenen Stellen einnehmen. Dazu kommt noch, daß den Nama durch die neueren Erfolge von Hendrik Witbooi der Kamm sehr gewachsen ist, sie sind viel kühner als früher. Außer der Besetzung jener Landstriche von Reichswegen macht sich auch eine Niederwerfung jenes Hottentotten-Häuptlings um so dringender nothwendig, denn wenn man ihn weiter ungestraft hausen läßt, ist eine Besitzergreifung und Besiedelung des Hererolandes illusorisch. Das fragliche Gebiet ist nach thatsächlichen Erfahrungen unzweifelhaft für Ansiedler geeignet; nicht nur die Viehzucht lohnt, sondern auch Land- und Gartenbau ist lohnend, wie aus den Anlagen bei den Missionsstationen sich ergiebt. Man könnte diese Missionsstationen erwerben, da die Missionare wahrscheinlich sie verlassen müssen, wie in vielen früheren Fällen, und so Mittelpunkte und fertige Bauten, sowie Anlagen gewinnen. Zugleich bekäme die Mission auf diese Weise Mittel, um sich anderwärts anbauen zu können.

Den größten Vortheil mit der Einnahme des Hererolandes würde das Reich dadurch erzielen, daß man damit ein reines Kronland erhält, auf welches weder die Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, noch die mit ihr zusammenhängende neue (hamburg-englische) Gesellschaft irgend einen Anspruch hat. Die Reichsregierung kann dort nach eigenen Bestimmungen Land bewilligen, Minenrechte ertheilen u. s. f. Man erhielte dort einen ausgedehnten Landstrich, auf welchem ohne Weiteres feste Verhältnisse, klare und gesetzliche Zustände hergestellt werden könnten. Das müßte unzweifelhaft eine günstige Einwirkung auch auf die übrigen Theile des Schutzgebietes haben, in denen alles in Ungewissem bleibt. Einen Anfang mit der Besetzung verlassenen Landes hat das Reich schon dadurch gemacht, daß die Schutztruppe sich in Windhoek voriges Jahr festgesetzt hat, was die Herero ihnen anfangs streitig machen wollten. Auf diesem Wege braucht man nur weiter zu gehen und man erhält ein Ansiedelungsgebiet, wie es besser zunächst nirgends sich darbietet. Es kommt hinzu, daß man von anderen afrikanischen Kolonien sein Augenmerk bereits auf unser südwestafrikanisches Schutzgebiet richtet, um sich aus dessen reichen Wohlstand mit Fleisch, Zucht- und Arbeitsthieren zu versehen. Diesen günstigen Zeitpunkt sollte man nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Amerika.

Washington, 5. Juni. (W. T. B.) Der Sekretär der Marine, Tracy, erklärte in einem Interview, daß die chilenische Kongreßpartei die Flucht des Dampfers „Itata" aus Acapulco mißbilligt und Eröffnungen für eine friedliche Uebergabe des Schiffes gemacht hätte. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe die Eröffnungen angenommen, ohne jedoch die Kongreßpartei als kriegsführende Macht anzuerkennen. Die „Itata" werde jetzt behufs einer gerichtlichen Aburtheilung nach San Diego gebracht werden.

Newyork, 22. Mai. Präsident Harrison ist von seiner vierwöchigen Tour durch den Süden und Westen der Republik am Freitag letzter Woche wieder nach der Bundeshauptstadt zurückgekehrt, nachdem er mittelst Spezialzuges der Pennsylvania Eisenbahn 10.000 Meilen zurückgelegt, die Staaten und Territorien Virginia, Tennessee, Georgia, Alabama, Mississippi, Arkansas, Texas, New-Mexiko, Arizona, Kalifornia, Oregon, Washington, Idaho, Utah, Kolorado, Nebraska, Iowa, Missouri, Illinois, Indiana, Ohio und Pennsylvania berührt und 140 Reden gehalten hat (ohne heiser geworden zu sein) — um Propaganda für seine Wiederaufstellung als Präsidentschafts-Kandidat 1892 zu machen. Da Herr Harrison nun wieder zu Haus ist und Herr Blaine sich von seinem Unwohlsein angeblich wieder erholt hat, werden wir in Kurzem mehr von den diversen zwischen unserer Regierung und anderen Mächten schwebenden diplomatischen Verhandlungen zu hören bekommen. Unser auswärtiges Amt wird in den nächsten Monaten viele Geschäfte zu erledigen haben, wie z. B. die Differenzen mit Italien wegen der Neworleans-Affaire und mit Großbritannien wegen des Robbenfanges im Behrings-Meer, die kanadische Reziprozitäts-Angelegenheit, die Fischerei-Angelegenheit betreffs Neufundlands, Ratifizirung des Reziprozitäts-Abkommens mit Spanien, den Vertrag mit Venezuela, die Zurückweisung unseres Gesandten Blair seitens der chinesischen Regierung, die Unterhandlungen mit Hayti wegen Abtretung einer Kohlenstation u. s. w. Aus dieser kleinen Blumenlese ist ersichtlich, daß es in dieser Hinsicht im kommenden Sommer sehr lebhaft in Washington zugehen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Juni. Von den auf dem 18. deutschen Gastwirthetag in Altenburg gefaßten Beschlüssen sind folgende von allgemeinem Interesse: 1) Der 18. deutsche Gastwirthetag beauftragt den Verbandsvorstand, gegen das in Aussicht stehende Trunksuchtgesetz Stellung zu nehmen, wenn dasselbe Bestimmungen enthält, welche dem Gastwirthestande irgendwelche Verantwortung auferlegen; 2) der 18. deutsche Gastwirthetag wolle beschließen, eine Eingabe an den Bundesrath über die vom Vereine Breslau gestellten Anträge betreffend die Quittung und Bürgschaftsleistung der Gastwirthe bei Werthsendungen an Reisende zu richten; 3) auf den Antrag des Verbandsvorstandes betreffs der Trunkenboldlisten soll eine neue Eingabe an die Regierung vorbereitet und von den in Betracht kommenden Vereinen das erforderliche Material eingeholt werden. Ein weiterer Beschluß betraf die Fachschulen und die Einführung eines einheitlichen Lehrplans für dieselben. Endlich wurde folgender Beschluß genehmigt: „In Erwägung, daß die Hebung des Verkehrs und besonders des Fremdenverkehrs eine Lebensfrage für die deutschen Gastwirthe ist und daß die Hebung durch nichts so sehr gefördert werden kann wie durch ganz mäßige Personentarife, beschließt der 18. deutsche Gastwirthetag, alle Mitglieder dringend aufzufordern, die Bestrebungen des Berliner Vereins für Eisenbahnwesen und Zonentarif zur Herbeiführung billiger Fahrpreise auf den Eisenbahnen thatkräftig durch Beitritt als Mitglied zu unterstützen." Nach dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses zählt der Verband jetzt 193 Vereine mit 16,300 Mitgliedern. Die Kasse weist einen Bestand von 10,937 Mark auf; die Theodor Müller-Stiftung verfügt über 11,706 Mark; das Gesammtvermögen des Verbandes beläuft sich auf 75,721 Mark. Die Herren Wiese-Berlin, Theodor Müller-Berlin, Adloff-Hamburg und Konrad-Leipzig wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

— Der Forstmeister Nicolovius zu Wiesbaden ist auf die Forstmeisterstelle Köslin-West versetzt worden.

— **Falsche Reichskassenscheine**, und zwar auf 50 und 5 Mark lautende, sind in letzter Zeit mehrfach zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung sichert Demjenigen, der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher falschen Scheine den Polizei- oder Gerichtsbehörden dergestalt nachweist, daß er zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 2000 Mark zu.

— Eine Bezirksregierung hatte auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes vom 19. Juni 1889, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dezember 1869 die daselbst näher bezeichneten Beiträge, Antritts- und Gehaltsverbesserungsgelder seit dem 1. April 1889 nur von den an öffentlichen Volksschulen bezw. den als Elementarlehrer an Gymnasien, Realschulen und Seminaren beschäftigten Lehrern nicht mehr erhoben, dagegen die sämmtlichen vorbezeichneten persönlichen Beiträge von allen Lehrern und Waisenanstalten, gleichviel, ob diese Anstalten unter staatlicher oder privater Verwaltung stehen, auch jetzt noch zur Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse einziehen lassen, lediglich weil den Anstalten der Charakter einer öffentlichen Schule nicht beiwohne. Dem gegenüber hat der Kultusminister in einer Verfügung entschieden, daß das Verfahren in letzterer Beziehung nicht dem Sinne und der Absicht des erwähnten Gesetzes vom 19. Juni 1889 entspricht. Dieses ist zur Abänderung des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 erlassen worden, und nach der in Bezug auf die Ausführung des letzteren ergangenen Verfügung vom 28. Juni 1870 war der Beitritt zu den Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen denjenigen Elementarlehrern, die an den mit öffentlichen Anstalten, Stiftungen, welche die Rechte einer juristischen Person haben, u. s. w. (Arbeitsanstalten, Taubstummen-Institute, Waisenhäuser) verbundenen Elementarschulen angestellt sind, in gleicher Weise gestattet, wie den an höheren Lehranstalten in Elementarlehrerstellen fungirenden Lehrern. Hiernach sind zu den öffentlichen Schulen im Sinne des Artikels 1 des Gesetzes vom 19. Juni 1889 auch die Schulen an den vorbezeichneten Anstalten und Stiftungen zu rechnen, und es erscheint nicht gerechtfertigt, die Lehrer dieser Schulen zu Beiträgen zur Wittwen- und Waisenkasse heranzuziehen.

Aus den Provinzen.

—r. **Seidorf**, im Riesengebirge, Mai 1891. Unter den Orten des Riesengebirges, welche sich, vom hygienischen Standpunkte aus betrachtet, ganz vorzüglich zur Sommerfrische oder einem wirklichen Kuraufenthalte eignen, nimmt Seidorf einen der ersten Plätze ein. 400—500 Meter hoch in einem wind- und wassergeschützten Thaleinschnitte unterhalb des Kräberberges und der St. Anna-Kapelle gelegen, bietet es in allen seinen Theilen einfache aber bequeme und vor allen Dingen gesunde Wohnungen gegen wirklich billige Preise. Bürgerliche Verpflegung ist ebenfalls zu mäßigen Preisen zu haben. Herrlicher Gebirgswald ist auf beiden Seiten des Ortes auf wohlgepflegten mit Ruheplätzen versehenen Wegen in wenigen Minuten zu erreichen. Die nähere Umgebung bietet mehrere, wenig anstrengende Ausflüge zu lohnenden Aussichtspunkten, so nach der Heinrichsburg (¾ Stunden) mit prächtigem Rundblick über das Hirschberger und Schmiedeberger Thal und Aussicht auf den ganzen Kamm des Riesengebirges. Weiter bequeme Touren: St. Anna-Kapelle (1 Stunde), Predigerstein, mit sehr lohnender Aussicht (1 Stunde), Erdmannsdorf (1½ Stunden), Warmbrunn (1½ Stunden), Kynast (2 Stunden), Kirche Wang (1¾ Stunden), Hain und Hainfall (1½ Stunden), der rothe Grund, mit seinem lauschigen Gesellschaftsgarten (½ Stunde). Am Wege nach dem letzteren Punkte liegt der im Vorjahre angelegte Wilhelmsplatz (ein reizender Ruhepunkt). — Der Hochgebirgskamm ist von Seidorf aus auf langsam und gleichmäßig ansteigenden, zum größten Theile schattigen Wegen in 3—4 Stunden zu erreichen; der Aufstieg ist einer der lohnendsten im Gebirge, es werden u. a. die wildromantischen Teiche berührt. — Zu alledem kommt, daß Seidorf etwas abseits von der großen Heerstraße der Touristen liegt, so daß es selbst in der Hochsaison seinen idyllischen Charakter bis zu einem gewissen Theile bewahrt. — Post- und Telegraphen-Agentur am Orte. — Tägliche Omnibusverbindung mit Warmbrunn (Hochsaison) — In der Brauerei sind Wannenbäder zu haben. — Der dirigirende Arzt des bei der St. Anna-Kapelle stehenden Kurhauses des Herrn Dr. Schadewald-Berlin hält in Hütters Gasthof Sprechstunden. — Zur Orientirung im Ganzen Gebirgszuge ist in Hütter's Gasthof „Zur Schneekoppe" hierselbst ein der hiesigen Sektion gehörendes großes Reliefbild des Riesengebirges ausgestellt. — Der Sektionsvorstand ist gern bereit, über Wohnungen nähere Auskunft zu geben.

Vermischte Nachrichten.

Travemünde, 5. Juni. Bei der gestrigen Uebung der im hiesigen Hafen liegenden Torpedoflotte wurde ein Unteroffizier des Bootes 53 durch eine Sturzwelle über Bord gespült und ertrank, weil sein Verschwinden nicht gleich bemerkt wurde. Das Offizierkorps sagte darauf den Ball, der für den Abend angesetzt war, ab.

— (Der Andere.) „Das ist nicht schön von Dir, lieber Freund, daß Du mir neulich die 10 Mark nicht gepumpt hast; bei Freunden soll immer Einer dem Andern helfen." — „Ja, Du willst aber auch immer der Andere sein."

Bankwesen.

Baierisch-Pfälzische Nordbahn-Prioritäten von 1880 und 1881. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfennig pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,20, do. loko ohne Faß 70er 49,40. Matter. — Wetter: Kühl.

Magdeburg, 5. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,00, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,50. Ruhig, aber fest. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 13,30 bez., 13,32½ B., per Juli 13,40 G., 13,42½ B., per August 13,50 bez., 13,52½ B., per Oktober 12,40 G., 12,45 B. Ruhig.

Köln, 5. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,00, per Juli 23,25, per November 22,15. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Juli 20,50, per November 19,30. Hafer hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. Rüböl loko 64,50, per Oktober 64,40.

Hamburg, 5. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 83,25, per September 80,50, per Dezember 72,50, per März 70,50. — Behauptet.

Hamburg, 5. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 13,30, per August 13,47½, per Oktober 12,35, per Dezember 12,32½. Stetig.

Pest, 5. Juni, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Juni 9,75 G., 9,80 B., per Herbst 9,53 G., 9,55 B. Hafer per Herbst 6,00 G., 6,02 B. Mais per Juni 6,22 G., 6,24 B., per Juli-August —,— G., —,— B. Kohlraps per August-September 16,65 G., 16,75 B. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per Juni 63,70, per Juli 64,40, per August 64,40, per September-Dezember 64,30. Spiritus fest, per Juni 42,50, per Juli 42,50, per August 42,50, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Schön.

Havre, 5. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juni 104,00, per September 99,75, per Dezember 89,75. — Schwach.

London, 5. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig. Englischer Weizen wenig angeboten, fremder ca. ½ billiger als in der Vorwoche. Mehl fest; guter Hafer fest, ordin. sehr ruhig. Mais knapp, anziehend. Gerste stetig. — Wetter: Staubregen.

Fremde Zufuhren: Weizen 49,100, Gerste 2990, Hafer 18,320.

Glasgow, 5. Juni. Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 54 Sh. — d. Nominell, geschäftslos.

Wollmarkt.

Berlin, 4. Juni. Angesichts der bevorstehenden größeren Wollmärkte hielt der Konsum selbstverständlich mit Einkäufen zurück und deckte nur den allerdringendsten Bedarf, für welchen er ungefähr letzte Preise anlegte. Dieselben lassen sich von den deutschen Wollen fixiren für Rückenwäschen auf 132—140 Mark, für ungewaschene Wollen (Schweißwollen) auf 55—59 Mark, vereinzelt darüber per 50 Kilogramm. Die hiesigen Läger sind fast vollständig geräumt, und dieser Umstand bringt es mit sich, daß man dem bevorstehenden Berliner Wollmarkte mit größerem Vertrauen entgegensieht. als bisher, die Ansichten hierüber sind uber immer noch sehr getheilt, je nachdem das Interesse der eigentlichen Händler, der Kommissionäre oder der Produzenten mitspricht. Es liegen uns von den verschiedensten Seiten Berichte vor, die aber so widersprechend lauten, daß wir von einer Wiedergabe derselben absehen müssen. Die bisher abgehaltenen kleinen Wollmärkte (schlesische) — Glogau, Strehlen 2c. — ergaben einen geringen Preisabschlag gegen das Vorjahr.

Antwerpen, 3. Juni. Offizielle Notirungen für Wolle und Kammzug im Terminhandel. Kontrakt T. Juni-Juli 535. Kontrakt B. Juni-Juli 535, August 540, September-Oktober, November-Dezember 542,50, Januar-Februar 540. Verkauft: 80,000 Kilogr. per Juni, Juli, August, Oktober, Dezember —. Kontrakt M. Juni, Juli 540. — Tendenz: Behauptet.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit gestern und heute, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 732 Rinder, 762 Schweine, 858 Kälber und 370 Hammel.

Circa 100 Stück **Rinder** geringe Waare wurden zu Montagspreisen verkauft.

Der **Schweinemarkt** wurde bei langsamem Handel zu etwas besseren Preisen geräumt. 1. Qualität fehlte, für 2. und 3. Qualität zahlte man 38—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Auch **Kälber** erzielten bessere Preise als am letzten Montag. Der Handel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 59—63 Pf., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 54 bis 58 Pf. und 3. Qualität 46—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel wurden nicht gehandelt.

Telegraphische Depeschen.

Nürnberg, 5. Juni. Der Magistrat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, an die Regierung die Bitte um Suspendirung der Getreidezölle zu richten.

Pest, 5. Juni. Die Gendarmerie hat nach heftigem Kampfe bei Simon Tornya eine 50 Köpfe starke Räuberbande, welche nur aus Zigeunern besteht, festgenommen. Es befinden sich unter derselben viele berüchtigte Mörder. Der Anführer derselben hat seiner Zeit ein Wörterbuch der Zigeunersprache verfaßt, zu welchem der Erzherzog Joseph das Vorwort geschrieben.

Neapel, 5. Juni. Der Arbeiter Guiseppe Scala stürzte mit eigener Hand seine 17jährige Tochter Emilia aus dem 2. Stockwerk auf das Straßenpflaster, weil dieselbe ein ihm unliebsames Liebesverhältniß mit dem 19jährigen Salvatora Piccolo unterhielt. Der Mörder ist geflohen; seine Tochter ist lebensgefährlich verletzt.

London, 5. Juni. Heute findet eine entscheidende Konferenz zwischen den mit dem Ausstande drohenden Omnibus-Bediensteten und den Direktoren statt. Mehrere Abgeordnete sind bemüht, eine Verständigung herbeizuführen, doch scheint der Ausstand unvermeidlich zu sein. Die öffentliche Meinung tritt fast einstimmig für die Angestellten ein.

Warschau, 5. Juni. Die Verhaftung mehrerer hier studirender, russischer Studenten steht im Zusammenhange mit den in Petersburg und Moskau entdeckten nihilistischen Umtrieben.

Die hiesige Judenschaft ist durch die Nachricht beunruhigt, daß die Regierung die Absicht habe, demnächst eine Judenausweisung aus Kongreß-Polen vorzunehmen.

Newyork, 5. Juni. Bedeutende Bankhäuser sind dem Syndikate, welches den Zweck hat, die Ableitung amerikanischen Kapitals nach Europa zu verhindern, beigetreten. Die Aufrechthaltung des Syndikats gilt jetzt endgültig als gesichert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Nach telegraphischer Meldung von heute haben die Räuber den Maschinisten Freudiger mit Briefen nach Kirkilisse geschickt, um Vorschläge wegen der Auszahlung des Lösegeldes zu überbringen. Die türkische Regierung hat wiederholt die strengsten Befehle ertheilt, keine Truppenbewegungen vorzunehmen.

Bochum, 5. Juni. Die heute von dem Vertheidiger des Redakteurs Fußangel angekündigte Beweisführung wegen angeblich im Bochumer Verein vorgekommener Stempelfälschungen wurde von dem Gerichtshofe von dem eigentlichen Steuerprozeß ausgeschieden.

Wien, 5. Juni. Ein Bericht der „Politischen Correspondenz" aus Konstantinopel giebt dem festen Entschlusse der Pforte Ausdruck, den Zuständen, welche den Ueberfall des Zuges ermöglicht haben, ein Ende zu machen. Sofort nach Befreiung der Gefangenen sollen die Grenzen der Provinzen militärisch besetzt, und ein Kesseltreiben gegen die Briganten veranstaltet werden. Eine exemplarische Bestrafung sei beabsichtigt; denn die Regierung habe die ernste Absicht, das Räuberunwesen in der Provinz Adrianopel vollständig zu vernichten. Die Pforte soll sich bereit erklärt haben, die Vorschläge des deutschen Botschafters v. Radowitz in dieser Beziehung zu befolgen.

London, 5. Juni. Prozeß Cumming. In der heutigen Sitzung des Gerichtshofes erklärt, Frau Wilson in derem Hause Sir William Gordon Cumming angeblich den Betrug beim Spielen begangen haben soll, daß nachdem sie auf Cummings Spiel aufmerksam gemacht worden sei, sie denselben beobachtet und sich von der Wahrheit der Beschuldigungen gegen ihn überzeugt habe. Sie habe darauf am 10. September mit dem Prinzen von Wales darüber gesprochen, der ihr Stillschweigen angerathen habe. Der Prinz habe später Cumming in Gegenwart von Lord Coventry und General Williams, die denselben des Betrugs beim Spiel beschuldigt hatten, empfangen. Cumming habe seine Unschuld betheuert, worauf der Prinz von Wales erwidert habe, er (Cumming) habe die Aussage von fünf Zeugen gegen sich. Hiermit wurde das Verhör der Zeugen geschlossen und Sir Charles Russel begann das Plaidoyer für den Angeklagten.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Juni — 0,94 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 4. Juni + 1,38 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Juni + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Juni Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel + 0,17 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. Juni + 1,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 2. Juni + 1,50 Meter.

Wetteraussichten
für Sonnabend, 6. Juni 1891.

Zunächst ziemlich trübes, kühles Wetter mit etwas Regen und mäßigen östlichen Winden; nachher Abnahme der Bewölkung und etwas wärmer.

Berlin, den 5. Juni 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 b	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99 00 B	Westfälisch. do.	4%	103,25 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105.60 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 b G	Westpr. rittersch.	3½%	96,00 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,25 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 G
do. do. neue	3½%	96,25 G	Posensche do.	4%	102,00 [illegible]
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,00 B
Berliner Pfdbr.	5%	115 60 b G	Rh.u.Westf. do.	4%	102,50 G
do. do.	4½	110 00 G	Sächsische do.	4%	102,00 b
do. do.	4%	104,00 b	Schlesische do.	4%	102,20 G
do. do.	3½%	97 30 b G	Schl. Holst. do.	4%	102,20 G
Kur.-u. Neumärk.	3½%	99.80 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96 75 b B	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 B
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente do. amort.	3½%	96,40 G
do.	3½%	96 25 b	Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	84,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 80 G	Bayer.Präm.-Anl.	4%	144 25 G
Pommersche do.	3½%	96,90 b G	Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	135,10 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		2.96 G
Posensche do.	4%	101,50 G			
do. do.	3½%	96,10 G			
Sächsische do.	4%	103,50 G			
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	41,60 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101.60 b
Bukarest.Stadt-A.	5%	97 25 b G	do. do. amortb.	5%	99 30 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	54,10 b	Russ.co.Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	98,50 b
Italienische Rente	5%	92 10 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	88,40 b	do. Goldrente	6%	106,30
do. do. 20 L. St.	6%	91 50 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy.Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	75,50 b
do. do.	6%	122,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	185,60 b B
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,50 B	do. do. 1866	5%	167,15 B
do. Papier-R.	4½%	——	do. Bodencr. neue	4½%	100,75 b B
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 75 [illegible]
Oesterr. Silb.-R.	4½%	80,20 G	do. Rente	5%	89,00 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,30 b	do. do. neue	5%	89,00 b G
do. Cred. 100 1858	4%	327,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	91,40 b B
do. 1860er Loose	5%	125,20 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88 50 b G
do. 1864er Loose	—	323,75 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,60 B	Dux-Bodenbach	4%	236,40 b
Frankf. Güterb.	4%	89 90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	94,90 b
Lübeck-Büchen	4%	157,90 b	Gotthardbahn	4%	152.20 b
Mainz-Ldwigsh.	4%	114 25 b	St. Mittelm.-B.	4%	—,—
Marb.-Mlawka	4%	71,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——	Moskau-Brest	3%	75,70 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,60 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	125 10 b
Ostpr. Südbahn	4%	92.10 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	28,00 b	do. Lit.B. Elbth.	4%	——
Stargard-Posen	4½%	101.60 b	Südöst. (Lomb.)	4%	44 75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	140 25 G	Warschau-Ter.	5%	102,30 G
Baltische Eis	3%	71,75 b	do. Wien	4%	249 25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113 10 b
Marb.-Mlawka	5%	111,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115 00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5, 8.	4%	97 60 B	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	80,90 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,75 b G
do. Leipzig Lit.A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,60 b
do. Lit.B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit.D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93 20 G
do. Lit.D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,30 b
do. Em.v.1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,70 G
Saalbahn	3½%	——	Mosco-Rjäsan	4%	94,00 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 10 G	do. Smolensk. g.	5%	100,50 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,20 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,30 b
do. conv.	4%	102,10 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	93 60 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	83,00 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 50 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	105 50 B	Rybinsk-Bologye	5%	96 50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 70 b B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,25 [illegible]
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81 40 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,10 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 40 G	Transkaukasisch. g.	3%	82 20 G
Oest. Franz-Stdb.	5%	105 75 G	Warschau-Terespol	5%	101,40 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,30 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99 70 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,00 b G	Wladikawkas gar.	4%	96 90 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	94 25 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific I.	6%	109,50 G
Brest-Grajewo	5%	99,50 b	Oregon Railway Nav.	5%	95 50 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,40 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115 10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,50 B	Pr. Centrb. kdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 b
do. do. do.	4%	101,20 b G	do. do.	3½%	94,70 b
do. do. conv.	4%	101,20 b G	do. do. Com.Obl.	3½%	94,50 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,80 G
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	——
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,40 b
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	——	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 b
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	——	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	——	do. do. do.	4%	101,60 b G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 60 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr (kdb. 90)	4%	100,80 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 00 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,25 b G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1889.			Div. p. 1889.		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	68,75 G	Dtsch. Genossensch.	7½	123,75 G
Berliner Cassenver.	5½	137,00 G	Disc.-Command.	11	180,80 b
do. Handelsges.	10	141,75 b	Dresdner Bank	4	142 25 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	121 60 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	97,40 b	Pomm. Hyp. conv.	4	105,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	153,25 b G
Deutsche Bank	4	152 50 b B	Reichsbank	9¼	144,90 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	126 00 b G	Hörder Bergw.	4%	12,80 b
Bochum. Bgw. A.	—	91 25 b G	do. conv.	4%	22,50 b G
do. Gußstfab.	9	128 25 b	do. St.-Pr.	5%	63,25 b G
Bonifacius	4	124 00 b	Hugo	4%	113,00 b G
Borussia Bergw.	4	32,00 B	Kön.- u. Laurah.	5	123,95 b
Donnersmarckh.	4	81,10 b	Louise Tiefbau	9½	252 50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	66 40 b	Märk.-Westf.	12	276,00 b G
Gelsenkirchener	7	161,89 b B	Oberschlesische	6	67 00 b G
Harkort Bergw.	4	132 00 b G	Stolberg. Zink-H.	2½	67 75 b G
Hibernia	8½	172,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,25 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	118,50 b G	Danz. Oelmühle	11	139 50 G
Ahrens do.	4	57,10 G	Dessauer Gas	10	166 50 G
Böhmisches do.	15	251 00 G	Nobel Dyn. Trust	8½	143,60 G
Bock do.	5	65 00 b G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	281,75 b B
Bolle do.	6	88,10 G	Löwe u. Co.	15	263,25 G
Landré do.	10	149 50 G	Magd. Gas-Ges.	4½	91,30 G
Tivoli do.	4	123,25 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	149 00 G
Bredow. Zuckerf.	7	67,00 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	6⅔	173,50 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	50,00 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	147,25 b G
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	85 30 G	Maschinenfabrik Hallesche	16	——
Chem. Fabrik Oranienburg	4	80,60 B	Maschinenfabrik Hartmann	8	149,25 b G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	90,00 G	Maschinenfabrik Bonin conv.	8	82,50 G
Chem. Fabrik Schering	18	253,00 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	265,25 b G
Chem. Fabrik Staßfurter	8	132,00 b G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	116,25 G
Chem. Fabrik Union	9	133,00 b G	Nordd. Lloyd	4	116,90 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	83,90 b G
Möller u. Holberg	4	160,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	149,50 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	120 00 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	229,75 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	283,50 b G
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	80,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2	68,00 b
St. Dampf-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	109 00 b G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110 00 B	Germania	40	1102 50 G
Berliner Feuer.	170	2880.00 B	Magd. Feuer	225	4425,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1689,00 G	do. Rückv.	45	963 00 B
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	693 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	48	1135,00 G
Concordia, L	84	1235 00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6900,00 B	Turingia	240	4675,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5, Privatdiscont 2⅝ G

	Bank-Discont.	Wechsel-Cours vom 5. Juni.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,95 b
do. 2 Monat	2½%	168 25 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 G
do. 2 Monat	3½%	80,40 b
London 8 Tage	2½%	20,445 b
do. 3 Monat	2½%	20,295 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 B
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,55 b
do. 2 Monat	5½%	172,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	240,40 b
do. 3 Monat	6%	239,50 b
Warschau 8 Tage	6%	241,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	——	Engl. Banknoten	20 445 b
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	80,80 G
20 Francs per Stück	16,17 G	Oesterr. Banknoten	173,70 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	240 60 b

Um's Geld.

Novelle von A. Heyl.

10) Nachdruck verboten.

„Ich kann nicht weiter", keuchte das Weib. „Laß mich hier einen Augenblick ruhen, sonst verlier ich die Besinnung — ich —"

Der Mann ließ sie nicht ausreden, zornig stieß er mit dem Fuße nach ihr und riß die am Boden Kauernde gewaltsam in die Höhe.

„Glaubst Du, ich lasse Dich da hocken, Du faules Stück, bis sie Dich fangen, auf daß ich dann mit in die Patsche komme? Fort mußt Du, und wenn ich Dich an den Haaren mitschleifen soll." Die Drohung war kaum ausgesprochen, als sie auch schon ausgeführt wurde.

„Hör' auf, laß mich los, Hannes", stöhnte sie, „nimm mir den Sack ab, ich kann ihn nicht mehr tragen, ohne die Last werde ich mich schon weiter schleppen."

Murrend erfüllte er ihr Begehr und nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie wieder auf den Füßen stand, gab er Fersengeld und verschwand im Dunkel der Nacht. Die Zurückgelassene wankte unsicheren Schrittes weiter bis an die Grenze des Schienengeleises und taumelte dann den Rain hinab auf den Anger, wo sie sich eine Sekunde an einen Baumstamm lehnte, um ihrer Betäubung Herr zu werden. Im Begriff, ihren Weg fortzusetzen, stieß ihr Fuß an menschlichen Körper, der regungslos im feuchten Grase lag. Sie zündete die erloschene Handlaterne an und beleuchtete eine kleine, zierliche Frauengestalt, die sie für eine Leiche hielt. Sie vermuthete, die Fremde sei beim Eintritt der Katastrophe aus dem Wagen gesprungen und habe beim Fallen das Genick gebrochen. Sie beugte sich über das arme Opfer und die rauhe Hand befühlte prüfend die kostbaren Kleidungsstücke, suchte nach Uhr und Geldbörse, fand beides, nahm es an sich und wollte es entfernen, als ihre Diebsaugen einen blitzenden Gegenstand am linken Handgelenke der anscheinend Todten entdeckten. Hastig griff sie danach, es war ein kostbares Armband. Die plumpen Finger versuchten das Schloß desselben zu öffnen, nach vergeblicher Mühe war sie entschlossen, es mit Gewalt aufzusprengen. Die Habsucht gab ihr neue Kraft, sie riß und zerrte so lange an dem Geschmeide, bis sie ihren Raub in Händen hatte; in demselben Augenblick aber fuhr sie entsetzt zurück, die Gestalt bewegte sich, ein gellender Schrei entrang sich den bleichen Lippen der Verunglückten, sie öffnete die Augen und starrte, wie von einem bösen Traume befangen, auf das Weib, das trotz seiner Verworfenheit unter diesem Blick zusammenzuckte. Die kleinen tückischen Augen der Diebin und die großen, dunklen Sterne der Fremden fixirten sich einen Augenblick, dann machte die Letztere den Versuch, sich zu erheben und stieß, als sie sich von heftigen Schmerzen am Aufstehen verhindert sah, einen durchdringenden Hülferuf aus.

„Kommen schon, sind schon nah", rief eine klangvolle Männerstimme dagegen. „Hülfe naht, nur Geduld", fügte eine Baßstimme hinzu. Die Fremde spähte nach der Richtung des Schalles und gewahrte zwei männliche Gestalten, die beim Scheine einer Pechfackel sich ihren Weg vorsichtig neben der Wagenreihe suchten. „Ach kommen Sie, retten Sie mich", wiederholte die Fremde nochmals im flehenden Tone. „Hier, hier unten liege ich, ich kann nicht aufstehen, mein Fuß schmerzt zu sehr, ich bin hülflos, man hat mich beraubt." — Sie sah sich bei diesen in höchster Aufregung ausgestoßenen Worten nach der Megäre um, die sie aus ihrer Betäubung aufgerüttelt hatte, die Entsetzliche war verschwunden.

„Da müssen wir ein paar Fuß tief hinabsteigen, Martin, sei vorsichtig, damit Du mir nicht purzelst", sagte Doktor Falk zu seinem alten Hausknecht, während er ihm die Fackel abnahm, um ihm das Hinabsteigen zu erleichtern.

„Unbesorgt, Herr Doktor, ich bin kein kleiner Junge, der über seine eigenen Füße fällt." Mit diesen Worten schwang sich Martin gewandt hinab, der Doktor stützte sich auf die breiten Schultern des Alten und stand alsbald an seiner Seite. Er senkte die Fackel und erblickte auf einige Schritte Entfernung die am Boden kauernde zarte Gestalt.

„Ein Kind", rief Martin mitleidsvoll, „ein kleines Mädchen, zittert wie Espenlaub; o Du armer Wurm." Doktor Falk trat hinzu und richtete tröstende Worte an die Weinende, indem er ihr seinen Beistand zusagte. „Versuchen Sie noch einmal, aufzustehen, mein kleines Fräulein, mein Begleiter und ich werden Sie nach dem Bahnhof führen und dort weiter für Sie sorgen."

Er beugte sich zu ihr hinab, um sie zu stützen, sie zwang sich mühsam empor, brach aber ächzend zusammen, den Arm, der sie hielt, fest umklammernd.

„Ich kann nicht auf den rechten Fuß treten, ich muß im Fallen das Gelenk gebrochen haben, ich leide sehr", schluchzte sie. Der Doktor untersuchte den Fuß. „Gebrochen ist er nicht", tröstete er, „aber verstaucht und geschwollen. Sie können unmöglich gehen und müssen sich's gefallen lassen, daß Sie mein alter Martin bis zum Bahnhof trägt." Sie willigte ein und der kranke Fuß wurde mühsam von der zwängenden Hülle befreit, was der Leidenden sofort einige Linderung verschaffte.

„Ich danke Ihnen, es ist besser so", sagte sie, indem sie ihre großen dunklen Augen forschend auf den Zügen des Mannes haften ließ, der ihr Beistand leistete und zwar mild und gütig, aber doch in so bestimmter Weise mit ihr sprach, daß ein Widerspruch kaum zulässig war und Fügsamkeit in seinen Willen als selbstverständlich erschien.

Martin hob die Verunglückte empor und trug sie sorgsam, wie eine Mutter ihr Kind, sie hielt sich an seiner Schulter fest und flüsterte, nachdem sie eine gute Strecke stillschweigend zurückgelegt hatten: „Es thut mir leid, Ihnen so viel Last zu machen, guter Mann, Sie werden gewiß recht müde, aber ich werde Ihnen alles reichlich bezahlen."

„Müde", wiederholte Martin lachend. „Da trage ich schwerere Lasten ohne Beschwerde. Du bist ja so leicht wie eine Feder, Kleine! Auf Belohnung machen der Herr Doktor und ich keinen Anspruch. Wir sind nicht herausgegangen, um Geld zu verdienen, sondern um zu helfen." Sie schien über die Worte des Alten nachzudenken.

„Ich wollte Sie nicht verletzen", hub sie nach kurzer Pause wieder an. „Sie und der gute Herr Doktor haben mir das Leben gerettet, ich wäre gestorben, wenn ich die Nacht an jener unseligen Stätte hätte zubringen müssen."

„Erklären Sie mir nur, wie Sie dahinkamen", mischte sich der Doktor in's Gespräch. „Sie müssen unbedingt während der Katastrophe aus dem Wagen gesprungen sein."

Sie nickte. „Ich glaube, ich bin herausgesprungen, mein Herr, mein Kopf ist so verwirrt, daß ich mich nicht genau erinnere, wie alles zugegangen ist. Im Waggon erster Klasse war ich allein und saß lange Zeit halbschlummernd am offenen Fenster, bis ich durch einen furchtbaren Stoß, begleitet von einem donnerartigen Geräusch, aufgeschreckt wurde. Es krachte und brauste um mich her, als ob der Welt Ende da sei, ich fuhr empor, ahnte Lebensgefahr und suchte instinktmäßig nach einem Ausweg, es gelang mir, die Wagenthüre zu öffnen; ich that einen kühnen Sprung, fiel, raffte mich auf, taumelte weiter, stürzte und verlor die Besinnung. Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Wie lange ich auf der Stelle, auf der Sie mich fanden, ohne Bewußtsein lag, vermag ich nicht anzugeben. Schmerzende Berührung und heftiges Rütteln weckte mich aus meiner Ohnmacht auf. Ein entsetzliches Weib beugte sich über mich, sie hatte Augen wie eine Tigerin und blitzte mich an, als ob sie mich zerreißen wollte, sie riß mir mein Armband vom Handgelenke, mein schönes, mein kostbares Armband mit dem Bilde meiner Mutter. Ich glaube, sie hätte mich erwürgt, wenn Sie nicht in der Nähe gewesen wären und auf meinen Hülferuf geantwortet hätten."

Der Doktor, welcher den schmalen Fußpfad, der an der Grenze des Angers zum Bahnhof führte, gewählt hatte, um der herankommenden Hülfsmannschaft auszuweichen und mit der Verletzten nicht in's Getümmel zu kommen, hörte mit immer steigender Verwunderung zu und blickte sinnend wieder nach der Erzählerin zurück, die ihm für ihre kleine Gestalt geistig sehr entwickelt schien.

„Sie kommen wohl von Berlin, mein Fräulein?" fragte er.

„Ja, mein Herr."

„Und reisten nach?"

„Nach X. am Rhein", fügte sie rasch hinzu. „Nun sagen Sie mir aber auch noch, wo ich bin."

„Sie sind in X. am Rhein", antwortete der Doktor mit wachsendem Interesse.

„Ah, das ist gut", athmete sie erleichtert auf.

„Du bist doch kein Landeskind, Kleine?" fragte Martin.

„Woraus nehmen Sie das wahr?" fragte sie dagegen.

„Du sprichst das Deutsche so welsch aus", antwortete er.

Sie schien über diese Bemerkung belustigt. „Wirklich, fällt das auf? man sagte mir immer, ich spräche sehr gut Deutsch."

„Wie heißt Du denn eigentlich?" forschte Martin, dessen Neugierde lebhaft erregt war.

„Ich heiße Annita", antwortete sie, den Zunamen vorsichtig verschweigend.

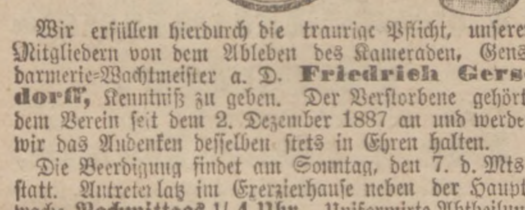
(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats- (Juni-) Versammlung findet am Montag, den 8. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im **J. Bohlmann'**schen Saale, Augustastraße, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Mittheilungen über das **Schneiden der Blüthensträucher im Sommer.**
3. Verschiedenes.



Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Ableben des Kameraden, Gensdarmerie-Wachtmeister a. D. **Friedrich Gersdorff,** Kenntniß zu geben. Der Verstorbene gehörte dem Verein seit dem 2. Dezember 1887 an und werden wir das Andenken desselben stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. d. Mts., statt. Antreteplatz im Exerzierhause neben der Hauptwache **Nachmittags ¼4 Uhr.** Uniformirte Abtheilung im Paradeanzug **mit** Gewehr. Musik und Spielleute sind zur Stelle.

Der Vorstand.

Alte Stettiner Ressource.

Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Ausfahrt per Eisenbahn nach **Podejuch**, von dort nach Sydowsaue in Herrn **Schmidt's** Lokal u. s. w.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Morgen Abend im Saale des Herrn **Reinke:**

Kränzchen.

Der Vorstand.

Lotterie für Ostafrika.

Die ostafrikanische evangelische Mission hat schon vielfach schöne Beispiele erbarmender Liebe gegeben. U. a. wurde zunächst an dem Ort, wo die ausziehenden und heimkehrenden Missionsarbeiter, aber auch die zum Dienst nach Ostafrika ausgesandten Schutztruppen ihr Hauptquartier hatten, in Sansibar, ein Krankenhaus eröffnet und Krankenpflege geübt, nicht allein an Weißen, sondern fortan noch viel mehr an Schwarzen. Fast 1000 arme Eingeborene haben an dieser Stelle im Laufe des letzten Jahres Hilfe für wunde und kranke Leiber gesucht und gefunden und auch manches Trostwort für die Seele mitgenommen. Nachdem nun Sansibar durch den deutsch-englischen Vertrag für Deutschland verloren ist, so **soll ein neues Krankenhaus,** welches denselben Zwecken dauernd dienen soll, an einer passenden Stelle der Küste oder vielleicht zwei derselben an verschiedenen Orten gebaut werden.

Diakonen und Diakonissen des Westfälischen Diakonen- und Diakonissenhauses haben seit dem Frühling dieses Jahres die Arbeit in diesen Häusern übernommen. Unser theurer Kaiser hat ein Gnadengeschenk von 20 000 ℳ dieser wichtigen Sache gespendet; eine edle **deutsche Fürstin,** die regierende Herzogin von Sachsen-Altenburg, aber hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch sehr bedeutenden fehlenden Mittel zusammenzubringen, indem sie theilweise selbst mit fleißigen Händen für uns gemalt und gearbeitet, theils andere deutsche Fürstinnen und Freunde der Missionssache, aber auch viele deutsche Künstler und Maler zu gleichem Liebesdienst aufgefordert hat. Es sind einige sehr kostbare Gemälde geschenkt worden. Auch Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und die Kaiserin Friedrich haben Geschenke eingesandt. Eine reiche Sammlung von hinterlassenen Werken des gottbegnadigten Malers Pfannschmidt, in Lichtdruck vervielfältigt, ist den Geschenken beigefügt, ebenso eine größere Anzahl wirklich werthvoller Bilder und Bücher. Durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers ist zur Verwerthung dieser reichen Sammlung von Gaben eine Lotterie bewilligt worden, zu welcher jedes Loos nur 1 ℳ kostet.

Loose à 1 Mk. sind in den Exped. d. Bl., Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9 zu haben.

Aufruf.

Die grausamen Verfolgungen und Bedrückungen, denen die russischen Juden neuerdings wiederum ausgesetzt sind, haben die Theilnahme und das Mitgefühl aller gesitteten Menschen wachgerufen.

Ein großer Theil der Unglücklichen ist genöthigt, auszuwandern, um in fernen Landen eine Heimath zu suchen. — Auch unsere Stadt ist bereits von vielen Ausgewiesenen auf der Durchreise berührt worden, und in nächster Zeit haben wir voraussichtlich einen noch größeren Zufluß dieser Unglücklichen zu erwarten. —

Um die vielfach von allen Mitteln Entblößten zu verpflegen, zu unterstützen und weiter zu befördern, dazu bedarf es bedeutender Mittel!

Wir wenden uns an Alle, die ein Herz haben für die Leiden ihrer Mitmenschen, mit der dringenden Bitte um Beiträge. —

Jeder der Unterzeichneten, sowie unser Schatzmeister, Herr **Joseph Lewy** (große Lastadie 44) und die Expedition dieses Blattes sind zur Empfangnahme bereit.

Stettin, im Juni 1891.

Das Komitee für die russ. Juden.

J. A.

Dr. Vogelstein. J. Samuel.
Dr. Freund. Konsul **Manasse.**
Justizrath **Werner.**

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 7. Juni, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Kessen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10¹/₂ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 3 Uhr.
(Gottesdienst mit der konfirmirten Jugend.)

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags 9¹/₂ Uhr: Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz Nachm. 5¹/₂ Uhr.

Im Johannikloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zöller um 9¹/₂ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der Lukas-Kirche
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Beichte Sonnabend, 8 Uhr Abends.)

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10¹/₂ Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pfarr-Vikar Liermann um 10¹/₂ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Versammlung der eingesegneten Söhne daselbst. Herr Pastor Deicke.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um ¹/₂10 Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Sonntag, den 7. Juni, Abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Konsistorialrath Gräber halten.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.).
Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Donnerstag, den 4. Juni, Abends 8³/₄ Uhr, entschlief sanft nach nur 4täg. Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Gendarmerie-Wachtmeister a. D., Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl., Ritter rc. **Friedrich Gersdorff** im 57. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Hohenzollernstr. 79 aus statt. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Margarethe Schnartendorf mit Herrn Max Schwartz (Swinemünde).

Sterbefälle: Herr Graveur August Kase (Stralsund). — Herr Gensdarm Hildebrandt (Cöslin). — Herr Ferdinand Manke (Cöslin). — Frau Ww. Krause, geb. Gäthke (Cöslin). — Frau Superintendent Fischer, geb. von Böhn (Pasewalk). — Frau Ww. Strache, geb. Bandow (Cöslin). — Frau Ww. Auguste Berndt, geb. Arnold (Colberg).

Passagier-Postdampfschifffahrt

vermittelst nachstehender, hochelegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab Stettin nach **Kopenhagen, Christiania** SD. „**M. G. Melchior**" jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags.

Nach **Kopenhagen, Gothenburg** SD. „**Aarhuus**" und „**Dronning Lovisa**" jeden Montag und Freitag 1¹/₂ Uhr Nachm.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.

Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen **Skandinaviens.** Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn.

Extrafahrten

nach **Messenthin** am **Sonntag**, den **7. Juni**, bei günstiger Witterung.

Von Stettin:	Von Messenthin:
9¹/₂ Uhr Vormittags.	*11 Uhr Vormittags.
*1¹/₂ „ Nachmittags.	7¹/₂ „ Abends.
2 „ „	8¹/₄ „ „
*2¹/₂ „ „	*9 „ „

*Touren legen auf den Zwischenstationen **nicht** an.

Oskar Henckel.

Sonderfahrten

am Sonntag, den 7. Juni cr.,

I. nach Swinemünde und zurück

1) per D. „**Kronpr. Friedr. Wilhelm**".
Abfahrt 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

2) per D. „**Der Kaiser**".
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

II. nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
per D. „**Misdroy**".
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6¹/₂ Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

III. nach Wollin, Cammin, Berg- und Ost-Dievenow und zurück
per D. „**Walliner Greif**".
Abfahrt 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Ost-Dievenow 4¹/₂ Uhr Abends.
„ „ Berg-Dievenow 4³/₄ „ „
„ „ Cammin 5¹/₄ „ „
„ „ Wollin 6¹/₂ „ „

Preis nach Wollin 1. Platz 3 ℳ, 2. Platz 2 ℳ. Preis nach Cammin, Berg- u. Ost-Dievenow 1. Platz 4 ℳ, 2. Platz 3 ℳ.

NB. Kinder die Hälfte. Billets sind an Bord und im Komtoir des Unterzeichneten erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Extrafahrten

nach **Pölitz** am Sonntag, d. 7. Juni cr.

Von Stettin:	Von Pölitz:
9¹/₂ Uhr Vormittags.	6¹/₂ Uhr Morgens.
9³/₄ „ Abends.	11 „ Vormittags.

Oskar Henckel.

Jeden Sonntag:

Vergnügungsfahrten

nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle),

nächster Weg zur

Pulvermühle, Töpffer's Grotte u. **Friedensburg,**

per Dampfer

Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.

Abfahrt vom **Personen-Bahnhof**, niedriges Bollwerk.

Von Stettin: Vorm. von 8—12 Uhr **stündlich,**
Nachm. „ 1—9 „ **halbstündlich.**
Von Podejuch: Vorm. „ 9—1 „ **stündlich,**
Nachm. „ 2—10 „ **halbstündlich.**

10 Uhr letzte Fahrt.

C. Koehn.

Extrafahrt

nach Swinemünde

per Dampfer „**Pölitz**".

Am **Sonntag**, den **7. Juni.**
Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 5¹/₂ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1. Platz 1,50 Mk, 2 Platz 1,00 ℳ.

F. Ehrke.

Stettin—Messenthin

Am Sonnabend, den 6. Juni, fallen die Touren **2¹/₂ Uhr** Nachm. **nach Messenthin** und **8 Uhr Abends** von **Messenthin** aus.

Oskar Henckel.

Extrafahrt

nach

Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 7. Juni cr.,
per Dampfer „**Demmin**".
Abfahrt 6 Uhr früh vom Dampfschiffsbollwerk.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis hin und zurück:

1 Mark,

Kinder die Hälfte.
Billets und gute Restauration an Bord.

Johs. Trendelenburg.

Herrschafts-Verkauf.

Ich offerire eine vornehme Herrschaft, bestehend aus 4600 Morgen Acker, 800 Wiesen, 2200 **werthvollen Wald** und 200 Wasser, hart an Chaussee, 3 Klm. Bahnhof und **6 Stunden von Berlin gelegen,** mit vornehmem Schlosse und schönen Wirthschaftsgebäuden, hoch centingentirter Brennerei, Dampfschneidemühle und Ziegelei, gutem todtem und lebendem Inventar, guten Saaten, geordneten Hypotheken für Mark **780,000** bei 240,000 Anzahlung. Ergiebige Hochwildjagd. Der Besitz gehört einer alleinstehenden alten Dame. Weitere Auskunft gebe ich gern.

Emil Salomon, Danzig.

---

1 Wiese, ca. 9 Mrg., am Wasser (Reglitz) gelegen, ist **sofort** zu verp. Näh. Roßmart 5, 2 Tr.

Günstiger Apothekenkauf.

Die Apotheke einer märkischen Provinzialstadt mit gegen 15,000 ℳ rein medic. Umsatz, schönem Hause mit Garten, vorzüglicher Geschäftseinrichtung, sicheren Hypotheken à 4¹/₄ und 4¹/₂ pCt., ist Umstände halber bei 40—50,000 ℳ Anzahlung zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Reinüberschuß pro anno nahe an 6000 Mark, nach Abzug aller Unkosten und der gesammten Verzinsung.

Bedingung:

Kaufabschluß bis 10. Juni.

Uebernahme möglichst sofort. Specifirte Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte **Eugen Stoermer,** Apotheker, **Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 101.

Nur Mark 1.20
kostet das in unserem Verlag erschienene
Musikalien-Verzeichniss
mit Angabe der Schwierigkeit für
Klavier 2, 4, 6 u. 8 händig, in welchem circa
50,000 Musikstücke
... Sorgfalt und Unpartheiligkeit
... sind und ist deshalb
unser Verzeichniss
für jeden Klavierspieler unentbehrlich.
Durch jede Musikalienhandlung zu beziehen
oder bei Einsendung des Betrags franco
durch die Verlagshandlung
CARL GLOCK & SOHN
Musikalien-Verlag und Sortiment
BAD KREUZNACH.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den **großartig schönsten, neuesten** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Beschreibungen gratis.
L. Weyl, Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, **unmittelbar am** Strande, von Berlin in 4¹/₂ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen. An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn, Peyler** und „Hotel Seeblick", an Pensionats: **Vogeler's** Seeschloß, an Restaurants: **Steenborg,** an Spaziergängen: der nahe Zierowberg mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, Corswandt mit dem herrlichen Wolgastsee; viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post und Telegraphen-Amt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

Schönste Lage an der **Lichtenthaler Allee.** Elegantes Haus I. Ranges.

Baden-Baden.
Hotel Minerva.

Neuester Comfort. Jedes Zimmer mit Balkon. Personenaufzug.

Prachtvoller Garten und Terrasse. Vortheilhafte Arrangement bei längerem Aufenthalt.
Carl H. Foell, früher Director „Bairischer Hof", München.

Eine renommirte Firma, gestützt auf langjährige Erfahrung in allen merkantilen Gebieten, empfiehlt sich Kaufleuten, Fabrikanten, Gutsbesitzern u. Privatleuten zur praktischen Durchführung von aussergerichtlichen Arrangements, Einleitung von Accordverfahren, sowie jeder Art von Schuldenregulirungen, Ordnung von Erbschaftsangelegenheiten, in schneller, sachgemässer und discreter Weise.

Gefl. Offerten sub G. R. 173 an die Centr.-Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Dampfcultur.

Fowler's Original-Dampfpflug-Locomotiven in verschiedenen Grössen und neuesten Constructionen, sowie eine grosse Anzahl verschiedene **Dampfpflug-Ackergeräthe, Haide-Dampfpflüge** für Forstcultur etc. werden

vom 4. bis 8. Juni 1891

auf der **Ausstellung** der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft"

in Bremen

ausgestellt sein.

Nähere Auskunft ertheilen auf dem Ausstellungsplatze und in Hillmann's Hotel

John Fowler & Co.,
Magdeburg.

Zur Damen-Schneiderei

empfehle ich:

Perl-, Gold- u. Silber-Besätze, Seidene, wollene und Soutache-Besätze, Rock- u. Taillen-Garnituren, Besatz-Sammete und Sammetband, Atlasse und Atlasband in allen Farben, Posament-, Steinnuss-, Metall- u. Perlmutter-Knöpfe,	Taillen- und Rockfutter in allen Farben, Kragensteifen (gel. Leinen), Rosshaarstoff, Rock- und Steifgaze, Vorwerk's Pat.-Rockstoss, Hartung's „ Rockschweif, Vorwerk's „ Rocklinte, Schweissblätter, Taillenstäbe, Mechaniques.

Tricot-Taillen, Plaids, Corsets,

Handschuhe, Strümpfe (schwarz, echtfarbig).

Besonders billig: zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe und Soutache-Garnituren.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstrasse 18.
Filiale: Züllchow, Chausseestr. 52.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** *allein echter* **Boonekamp of Maag-Bitter** Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl, Preise billiger wie jede Concurrenz, für **reelle** Arbeit garantirt

J. Steinberg,
20 Breitestraße 20.

NB. Meine Geschäftsräume befinden sich **nur Breitestraße.**

Rauh's Regensburger

Malzkaffee

Persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer **S. Kneipp.** Hergestellt unter amtlicher Controlle a Pfd. 50 ₰. Stettin: **Gebr. Dittmer.**

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, patent. Kinderfahr- und Laufstühle, eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene, Reisebettstellen, ganz zum Zusammenlegen, mit Matratze billigst bei

J. Hentschel, Schuhstraße 2.

Müller & Eichstädt,
Comtoir kl. Domstr. 25,
Lager am Frauenthor,
empfiehlt
sämmtliche Brennmaterialien
zu billigsten Preisen.

Anerkannt
billigste Bezugsquelle
Cottbuser-Buckskin,
Kammgarn- u. Cheviotstoffe. Jedes Maß. Muster frei.
E. Manno, Fabrikt. **Cottbus.**

Bettfedern u. Daunen,

größtes Lager,
vorzüglichste reinste Qualitäten
und
billigste Preise.

Neueste unbedingt dichte Bett-Inlette.

Nähen sämmtlicher Inlette kostenfrei.

Gebr. Aren,

Breitestraße.
Fernsprech-Anschluß 620.

Zur Beachtung.

Flechten, Uhrketten, Puffen, Scheitel, Herren- u. Damenperrücken, Brosch., Ringe, Halsketten, Blumen, Trauerweiden rc. werden von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und billig angefertigt.

NB. Neue **Flechten, Uhrketten** mit **Goldbeschlag** sowie sämmtliche **Haararbeiten** halte sehr billig auf Lager.

Paul Werner,

Neuer Markt 1, hinter d. alten Rathhause.
Daselbst werden ausgekämmte Haare gekauft.

Gummi a Dtzd. 3 ℳ, 4¹/₂ ℳ, u. 6 ℳ, versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener,
Stettin,
Schulzenstraße 20.



Kinderwagen

mit und ohne Gummireifen von 11 ℳ bis zu den hocheleganteſten.

Matratzen mit Keilkissen,
pat. Schleierhalter,
die zu jedem Wagen passen.
Pat. Kinderstühle, eiserne Kinderbettstellen
empfiehlt billigst

H. Hännig (H. G. Thom Nachf.),
Mönchenstr. 24.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℳ) garantiert neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 ₰,
Halbdaunen, das Pfund ℳ 1,20,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund ℳ 1,75,
reine Ganzdaunen, das Pfund ℳ 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

C. L. Geletneky,
Stettin, Roßmarktstraße 18,
empfiehlt:



Nähmaschinen
aller Systeme,
speziell:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,

D. R. P. 43093, gold. Medaille Köln 1890.

Strickwolle, Einfaßlitzen.

Ein bedeutendes Fabrikgeschäft obiger Branchen sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands gegen Provision solide, branchekundige Vertreter zum Besuche der Detail-Kundschaft am Platze und Umgegend eventl. für größere Strecken. Offerten unter **J. 8118** an **Rudolf Mosse,** Köln.

Junge Dame,

welche geneigt ist, mit einem geb. jg. Mann in **engl.** od. **franz.** Briefwechsel zu treten, beliebe sich zu melden **m. Altersang.** u. **S. E.** i. d. Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Ein junges Mädchen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in Konditorei
Adr.: **Abel,** Berlin, Müllerstraße 173, 2 Tr.

Centralhallen-Theater.

Sonnabend, Anfang 7¹/₂ Uhr:
Die weisse Dame.
Großes Garten-Konzert.
Sonntag: Vorletzte Sonntags-Vorstellung:
Undine.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 6. Juni 1891.
Novität! Zum **9.** Male. Novität!
Der Vogelhändler.
Großes Garten-Konzert.
Sonntag: Letzte Sonntags-Aufführung.
Der Vogelhändler.

Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend:
Im prachtvoll schattigen Sommergarten:
Große Extra-Gala-Vorstellung.
Neues Programm. Neues Personal.
U. A.: **Sisters Wilkinson, Sigism. Stein, Signora Marie Doria, Fröben Segre, Lotta Pedley, Geschwister Ernau, Brothers Mildon. Emilie Wolfberg.**
Fortgesetzt stürmischer Erfolg.
Nach der Vorstellung: **Vereins-Kränzchen.**